

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: - (1945)

Heft: 7

Artikel: Vom Sonnimichel zu den Engelhörnern

Autor: Schwab, Wolfgang

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-776948>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

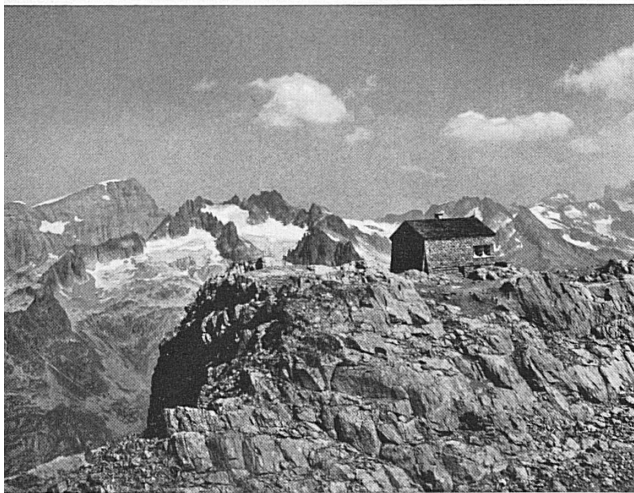
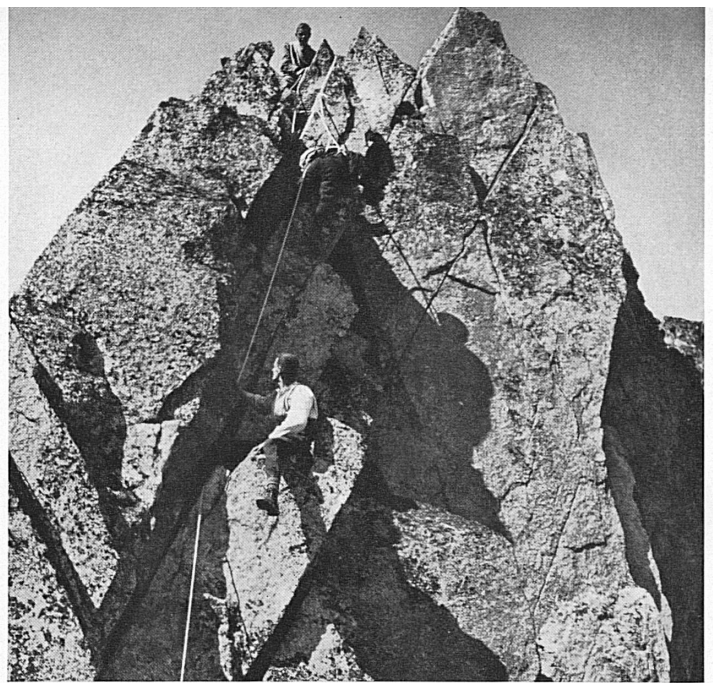
Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom Sonnegwichel zu den Engelhörnern

Rechts: Der Gipfelaufbau des Sonnegwichels (2910 m).

A droite: Le sommet du Sonnegwichel (2910 m.). *Phot. Gaberell, Thalwil.*



Die Tierberglhütte des SAC (2823 m) am Sustenhorn, mit Blick gegen den Titlis. *Phot. Würzler, Meiringen.*
La cabane du Tierbergli du Club alpin suisse (2823 m.), avec vue sur le Titlis.



Oben: Die Göschenalp mit ihrem herrlichen, von der Dammastockkette gebildeten Talhintergrund.
En haut: La Göschenalp, fermée au fond par la magnifique chaîne du Dammastock. *Phot. Brügger, Meiringen.*

Die heute zum größten Teil vollendete Sustenstraße wird, wenn einmal die Autos wieder verkehren, zu einem touristischen Anziehungspunkt erster Güte werden. Vom Reußtal ins Oberhasli hinüber durchquert sie eine hehre Hochgebirgswelt, ein Gebiet voll landschaftlicher Schönheit. Die Gipfel aber, die sie überragen — die firnumwallten Granitberge der westlichen Urner Alpen sowohl wie die Kalkzacken der Engelhörner bei Innertkirchen — lassen jedes Alpinisten Herz höher schlagen. Ihnen sei unsere heutige Betrachtung gewidmet; greifen wir aus ihrer Vielfalt in skizzenhaftem Umriss das Schönste vom Schönen heraus.

Der **Sonnigwichel** (2910 m). Er ist der begehrteste Kletterberg östlich der Reuß; von der Eitzlihütte aus erscheint er als riesiger, schwarzer Dreizack. Er besitzt eine Menge Kletterwege; recht anregend ist die Route über den Ostgrat. Ein wagrechter, zackiger Grat bildet den Nordgipfel; über eine Scharte wirft sich der dreikantige Südgipfel jäh empor. Von den schwierigeren Wegen, die meist durch die Westflanke führen, sei besonders der Mattenberggrat genannt.

Der **Salbitschyn** (2989 m). Seine gewaltige Felsburg ist das Wahrzeichen des Göschenertales. Über seine Grate führen die schönsten Kletterwege zum Gipfel; sein besonderes Kleinod sind die Salbitürme im Westgrat. Seine schwache Seite ist die Nordflanke, wo er über den kleinen Salbitgletscher leicht ersteigbar ist.

Die Salbithütte liegt schon nahe am Berg. Wie wäre es mit dem Südgrat? Der Einstieg befindet sich da, wo eine hohe, glatte Granitplatte aus der Wand heraussteht. Später überqueren wir ein langes, trichterförmiges Couloir und rasten darüber an einem Felsenfenster im Südgrat. Prächtig ist die nun folgende Kletterei in Ritzen und glatten Platten neben der sich bäumenden Gratkante. Lange sitzen wir dann auf dem Gipfel neben seiner 10 Meter hohen, schlanken Nadel.

Das **Sustenhorn** (3512 m). Seine Westflanke, durchwegs Firn, taucht in sanfter Wölbung aus dem Steingletscher, und auch der Ski zieht hier seine Spur. Im Osten aber entringt sich seine schwarze Ostwand in gewaltigem Aufschwung der Umklammerung des Eises. Die Kante dieser Wand, der Ostgrat, bildet einen rassigen Kletterweg.

Wir nächtigen in der Voralphütte, stehen am frühen Morgen über den Steilhängen des Brunnenfirns am Fuß der Wand. Couloirs, Firnbänder und Quergänge harren unser, bis wir den Ostgrat selbst unter den Händen haben. Dort ist der Fels trocken und fest; wir klettern an schmalen Kanten, plattigen Tritten, scharfen Zacken. Als schließlich der zersägte Grat, fast horizontal, zum blendendweißen Gipfel zieht, sehen wir, wie sich eine vollendet schöne Gwächte weit ins Voralptal hinausschiebt. — Nun, in beschaulicher Gipfelrast, lassen wir die sanften Formen der Westflanke wie weiche Kissen in unsere Schau treten.

Der **Blaubergstock** (3410 m). Wir schauen ihn über dem Blauberggletscher als



Rechts: Beim neuen Grimselospiz. Blick auf den Stausee und zum Finsteraarhorn. Die moderne Grimsel-Paßroute steht jetzt seit 50 Jahren dem Verkehr offen. — Rechts außen: Die jüngste und eine der schönsten Alpenstraßen: die Meiringen mit Wassen im Reußtal verbindende Sustenstraße. Beim Meindörfli im Meiental.

A droite: Près du nouvel hospice du Grimsel. Vue sur le lac artificiel et le Finsteraarhorn. La route moderne du Col du Grimsel est ouverte au trafic depuis 50 ans. — A droite, à l'extérieur: La plus récente et l'une des plus belles routes alpestres: celle du Susten, reliant Meiringen à Wassen, dans la vallée de la Reuss. Près du Meindörfli dans le Meiental.

Phot. Beringer u. Pampalucchi, Zürich.



lange Mauer, die mit rotbraunen, spitzen Granitzacken besetzt ist. Den interessantesten Kletterweg vermittelt sein Nordwestgrat. Von einer Terrasse in seiner halben Höhe müssen wir mit Schulterstand einen schmalen Riß zwischen der Wand und einer großen, abstehenden Platte erwischen. Weiter oben stemmen wir uns zwölf Meter hoch quer durch einen tiefen Spalt hindurch, der einen Gratturm durchsetzt. Dann nimmt uns auf der sonnigen Südseite ein langes Band auf; das helle Gestein ist dunkel getupft.



Der Kamm des Sustenhorns mit dem vergletscherten Hauptgipfel, von Westen gesehen. Phot. Würger, Meiringen.
La crête du Sustenhorn et son sommet principal, avec sa carapace de glaciers, vus de l'ouest.

Unten: Panorama vom Sustenhorn (3512 m) nach Westen und Norden. Von links nach rechts: Im Hintergrund die Finsteraarhorn- und Schreckhorngruppe, dann die Berge um das Faulhorn und in der Tiefe der Brienzsee. Nach rechts anschließend die Wendenstock- und Titliskette und dahinter die Berge der äußeren Zentralschweiz.

Phot. Brügger, Meiringen.

En bas: Le panorama du Sustenhorn (3512 m.) vers l'ouest et le nord. De gauche à droite: Au fond les massifs du Finsteraarhorn et du Schreckhorn, puis les montagnes entourant le Faulhorn et, en bas, le lac de Brienz. A droite, la chaîne du Wendenstock et du Titlis, laissant paraître les sommets limitrophes de la Suisse centrale.

Ein Felstor, ein verborgener Kriechspalt, ein kurzer Kamin und eine schmale Leiste warten auf uns, bis wir am Schluß den Gipfelblock direkt über seine Kante gewinnen. — Ein rascher Blick in die Weite zeigt uns die Mischabelgruppe und die strahlende Pyramide des Weißhorns. Später klettern wir über blockigen Grat zum Mittelgipfel. Aus dem weißgrauen Nebel, der leise heraufgezogen ist und durch den die Sonne sticht, leuchtet der Nordwestgipfel wie eine flammendrote Säule.

Das **Gletschhorn** (3307 m). Es gehört zu den Bergen, die den Tiefengletscher umrahmen. Von der Albert-Heim-Hütte aus, auf dem Felshügel vor dem Gletscher, schauen wir seinen prächtigen Südgrat. Gleich nach dem Einstieg wird er zum Reitgrat. Sein Gewand ist tigerfarben; als schwarze Streifen erscheinen die schmalen Ritzen, die uns als Tritte dienen. Ein senkrechter Riß, eine glatte Verschneidung, ein Kriechloch sind die weiteren Delikatessen. Noch sind wir ganz im Banne des Grates, als die Kletterei plötzlich am Gipfel endet.

Der **Galenstock** (3597 m). Als prachtvoller, felsdurchsetzter Firnberg dominiert er durch seine strahlende Erscheinung. Wir wollen ihn überschreiten, steigen den Tiefengletscher hinauf und erreichen über kurzen Steilhang die Lücke am Beginn seines Nordgrats. Der Bergschrund am Fuß des Hangs läßt sich meist gut umgehen. Am Anfang des Grats überklettern wir einige Felsen, begehen dann auf Steigeisen den luftigen Schneegrat, der in den ersten Morgenstrahlen von lichtem Glanz umwoben wird. Nur zu bald, dünkt uns, stößt der Grat ans Massiv. Nur wenig müssen wir hacken, steigen in gleicher Richtung höher und stehen mit einem Male auf der Firnkuppe des Gipfels. Die Schau erstreckt sich von der silbernen Bernina im Osten bis zum Matterhorn ganz im Süden. — Über die Südflanke steigen wir ab zum Galensattel. Bequem geht es dann über Galen- und Rhonegletscher hinab zur Furkastraße.

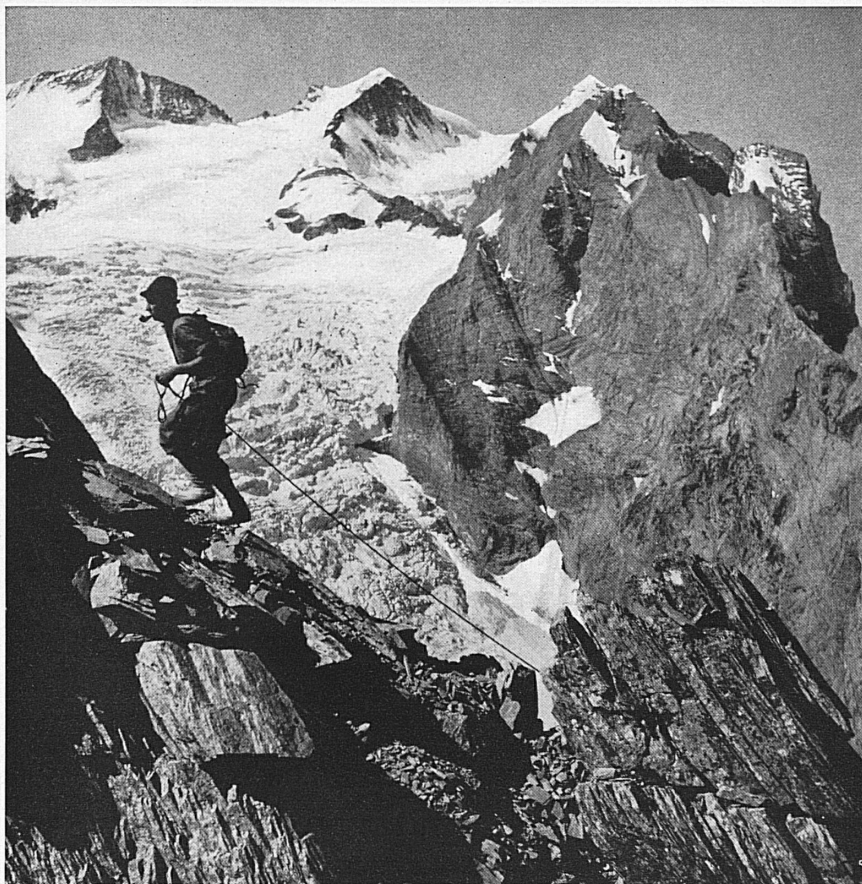
Die **Gelmerhörner** (2606—2813 m). Purpurfarbener Hauch liegt über den granitnen Wänden, die den Gelmersee säumen. Ein Murmeltier eilt über den Pfad und entschwindet im Alpenrosengebüsch. Als das Idyll hinter uns liegt, wandern wir das eingeschnittene, dreigestufte Diechtal hinauf zur heimeligen Gelmerhütte. Gegenüber der Hütte, jenseits des Talgrunds, recken sich scharf und grimmig die Gelmerhörner.

Wohl die schönste Kletterfahrt ist eine Überschreitung des Kleinen und Großen Gelmerhorns. Unterm Gipfelblock des Kleinen stemmen wir uns an freistehender Platte empor, bis wir mit weitem Schritt einen Absatz unterm Gipfel erwischen. An der nun folgenden, fast senkrechten, glatten Kante helfen uns kleine Ausbuchtungen und Ecken weiter. Ofters kommt uns der Gedanke, wie leicht man sich eigentlich machen kann. Dann kauern wir nebeneinander auf dem kleinen, selbstbewußten Gipfel.

Wir seilen uns kurz auf eine Terrasse unterm Gipfel ab, weiter unten der lotrechten Plattenwand entlang 30 Meter gerade hinab. Ja, der Gipfel verdiente ein Plätzchen in den Aiguilles!

Durch Risse und Rinnen in der Westflanke gewinnen wir den Gipfel des Großen Gelmerhorns, der gegen Süden wie einen Balkon eine riesige, fast flache Platte trägt. Wir rasten auf dem warmen Fels; weit unten glitzert der Gelmersee. — Vom Nordgrat, den wir im Abstieg verfolgen, seilen wir uns auf ein breites Band in der Westflanke ab, das uns zur nächsten Scharte bringt. Durch eine lange Rinne steigen wir ins Diechtal ab.





Aufstieg in den Engelhörnern. Im Hintergrund die drei Wetterhorn-Gipfel: Rosenhorn, Mittelhorn und Haslijungfrau. Montée dans le massif des Engelhörner. Au fond, les trois sommets du Wetterhorn: Rosenhorn, Mittelhorn et Haslijungfrau.

Phot. Heiniger, Zürich.

Die **Engelhörner** (2197—2855 m). Sie sind gleichsam das Gegenstück der Gelmerhörner und bilden mit ihren dreißig Gipfeln eine triumphierende Symphonie des Kalkes. Von Meiringen wandern wir durch das romantische Rosenlavitale hinauf zur Engelhornhütte am Eingang des Ochsentals, jenes Felsenkessels, der mitten in die wilden, schroffen Hörner eingebettet ist.

Der Große Simelistock, jener kühne, schlanke Turm, ist wohl das beliebteste Ziel. Bei seiner Überschreitung erscheint seine Nordwand wie aus einem einzigen Guß und wie ein breites Schwert, das in den Äther zückt. Ein viel begehrter Gipfel ist der Kingspitz. Die scharfkantige, schmale Ostwand, die lotrecht 600 Meter tief ins Ochsental abbricht, verleiht ihm seine stolze Gestalt. Sein Südostgrat ist der Grat der Gräte im Engelhornreich und schwingt sich vom Teufelsjoch in ungemein kühner Form empor. Dann hocken wir entspannten Gemüts auf der Gipfelplatte in der Sonne.

Auch jeder der vielen übrigen Türme und Zacken hat seine Eigenart, die uns lieb ist. Immer fällt unser Blick auf die andersgeartete, gleißende Firn- und Eisswelt der Wetterhorngruppe und in die erquickenden grünen Wälder des Rosenlavitals; in das feierliche Schweigen der Berge dringt mitunter das verlorene Geläute einer Herde.

Unser Querschnitt von Ost nach West ist zu Ende. Vom rauhen, ernsten Granit und den Firngipfeln der Urner Berge sind wir zum silberglänzenden, märchenhaft anmutenden Kalk der Engelhörner gezogen, von der Bergwelt der Reuß zu den Gipfeln über der Aare. Und wer wollte die einen Berge um der andern willen missen? Sie alle spenden uns Kletterfreude und Beglückung im Äther, und sie alle führen uns zum Herzen der Natur.

Wolfgang Schwab.

ALPINISMUS, PRAKTISCH GEGEHEN

Der Zufall wollte es, daß wir auf dem Bänklein vor der Konkordiahütte zusammentrafen. Links der Chef des Sommertourismus im Zentralkomitee des Schweiz. Alpenclubs, rechts der Chef des Wintertourismus im Zentralkomitee des Schweiz. Alpenclubs. Das sind, neben der Delegiertenversammlung, die obersten Regenten in alpinen Belangen. Und wenn man schon in solcher Gesellschaft auf 2870 m vor «seinem eigenen Hause» sitzt und Gletscher und Berge in Hülle und Fülle vor Augen hat, so ist an Gesprächsstoff kein Mangel.

Gerade «das eigene Haus» ist ein wichtig Ding im Schweizerischen Alpenclub oder dem SAC, wie er im Volksmund heißt. Seit Anbeginn, also seit 1863, sind immer wieder große Summen für Hüttenbauten aufgewendet worden; und doch wird die Zukunft, je nach Lage, größere und komfortablere Hütten, eigentliche Häuser erfordern. Man will zwar der Berghotellerie keine Konkurrenz machen, aber doch der Situation Rechnung tragen. Dabei ist man auf die sonderbare Tatsache gestoßen, daß unter den Hüttenbesuchern 66% Nichtmitglieder des SAC sind. Wenn sie auch eine etwas höhere Hüttentaxe als die Mitglieder entrichten, ist doch zu prüfen, ob diese Gruppe nicht mehr für die Hüttenbenützung beitragen könnte, wobei der Mehrerlös einem zentralen Hütten-

fonds, eben für Erweiterungen, zufließen müßte. — Ja und wie man den rund achthundert Bergführern Brot und Arbeit, «Herren» und «Auftraggeber» verschaffen könnte, ist gegenwärtig auch kein Kinderspiel.

Gut ist der Bergschulgedanke, wenn er seriös gehandhabt wird, wie etwa in der Rosenlavi, wo man, in glänzend sich eignender Umgebung, seit einigen Jahren eine erfreuliche alpinistische Arbeit leistet. Zu unterscheiden ist diese Art Bergschule von den sogenannten «geführten Wanderungen», wie sie an einer Reihe von Fremdenorten durchgeführt werden.

Von der Lötschenlücke her kommt ein kühles Lüftlein, die Pfeifen sind am Erlöschen, und der Hüttenwart findet, für Leute, die um drei Uhr Tagwache machten und neuerdings das gleiche vorhaben, sei eine kleine Ruhepause die beste Illustration zum Titel: «Alpinismus praktisch gesehen.»

Max Senger.

Zermatter Hochgipfel. Blick vom Zinalrothorn nach Westen auf Dent-Blanche - Grand Cornier; nach hinten Pigne d'Arolla, darüber Grand Combin und nach rechts anschließend die Mont-Blanc-Gruppe.

Cimes de Zermatt. Vue du Rothorn de Zinal vers l'ouest, sur la Dent-Blanche - Grand Cornier; en arrière, le Pigne d'Arolla, dominé par le Grand Combin; à droite, le massif du Mont-Blanc.

Phot. Duperret.

